



KLASSIK



**VISION
STRING
QUARTET**

MI 17.01.2024

THEATERFORUM

MITTWOCH 17. JANUAR 2024

ERNEST BLOCH (1880–1959)

Prélude für Streichquartett *Recueillement* B. 63 (1925)

Larghetto

JOHANNES BRAHMS (1833–1897)

Streichquartett Nr. 1 c-Moll op. 51 Nr. 1 (vor 1873)

Allegro | Romanze. Poco Adagio |

Allegretto molto moderato e comodo – Un poco più animato |

Allegro

P A U S E

VISION STRING QUARTET

Werke aus dem Album *Spectrum* (2020)

Nach Ansage

Direkt nach der
Veranstaltung schreibt
der Musikjournalist
Klaus Kalchschmid eine
Kritik zum Konzert.
Sie können diese bereits
am nächsten Mittag
unter
www.theaterforum.de
bzw.
www.bosco-gauting.de
lesen oder sich als Mail-
Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum
Konzert können Sie
vorher schon auf
unserer Homepage unter
der jeweiligen
Veranstaltung bzw. unter
Downloads lesen.

DIE AUSFÜHRENDE

VISION STRING QUARTET

FLORIAN WILLEITNER, Violine | DANIEL STOLL, Violine | SANDER STUART, Viola | LEONARD DISSELHORST, Violoncello

Das Vision String Quartet hat sich zehn Jahre nach seiner Gründung als eines der besten Streichquartette seiner Generation etabliert. Mit ihrer einzigartigen Fähigkeit zwischen dem klassischen Streichquartett-Repertoire und eigenen Kompositionen aus Genres wie Folk, Pop, Rock, Jazz, Funk und Minimal zu wandeln, kreieren die vier neue Klangfarben im internationalen Konzertgeschehen und geben der Musikwelt so neue Impulse. Das Vision String Quartet versteht sich zugleich als Band, experimentiert mit neuen Konzertformaten und arbeitet unter anderem mit Sounddesignern und Lichttechnikern zusammen, um seinen Auftritten weitere kreative Dimensionen zu verleihen. Dazu gehören auch Konzerte in völliger Dunkelheit. Die Musiker spielen die Stücke überwiegend auswendig. Die Noten nur vor den inneren Augen gewinnen sie ein intensiveres Zusammenspiel und ungeahnte interpretatorische Freiheiten.

Gastspiele in der Frick Collection NYC, der Wigmore Hall London, in der Berliner Philharmonie, im Großen Saal der Elbphilharmonie Hamburg sowie inzwischen regelmäßig beim Rheingau Musik Festival, den Ludwigsburger Schlossfestspielen, den Festspielen Mecklenburg-Vorpommern, dem Schleswig-Holstein Musik

Festival, dem Lucerne Festival und dem Trondheim Chamber Music Festival füllen den Kalender des Ensembles. Das Vision String Quartet konzertierte in Dänemark, Israel, Italien, Japan, den USA, Russland, Portugal und im kompletten deutschsprachigen Raum.

In September 2022 war das Ensemble Artist in Residence beim Beethovenfest Bonn, im Mai 2023 folgte eine Residenz mit insgesamt sechs Konzerten beim Bodenseefestival. Mit dem Konzerthausorchester Berlin brachte das Vision String Quartet 2021 ein neues Werk für Streichquartett und Sinfonieorchester des Cellisten und Komponisten Thorsten Encke zur Uraufführung. Aktuell stehen neue Tourneen in die USA, nach Japan und Korea und – als Debüt – nach Australien im Plan.

Ihr Kammermusikstudium absolvierten die vier Musiker beim Artemis Quartett an der Universität der Künste Berlin sowie beim Primarius des Alban Berg Quartetts Günter Pichler, an der Escuela Superior de Música Reina Sofía Madrid. Weitere Impulsgeber waren Heime Müller, Eberhardt Feltz und Gerhard Schulz.

Das Vision String Quartet gewann 2016 den 1. Preis sowie sämtliche Sonderpreise beim Internationalen Concours de Genève und wurde mit dem renommierten Kammermusikpreis der Jürgen Ponto-Stiftung (2018) sowie ferner mit dem Würth-Preis der Jeunesses Musicales Deutschland (2015) sowie dem Preis der Oscar und Vera Ritter-Stiftung Hamburg (2021) ausgezeichnet.

Seit 2020 steht das Ensemble exklusiv bei WARNER CLASSICS unter Vertrag. Das Debütalbum *memento* (2020) erhielt prompt einen Opus Klassik für die „Beste Kammermusikeinspielung des Jahres“. Nur ein Jahr später folgte das zweite Album *Spectrum*, auf dem das Quartett eigene Musik aus verschiedenen Genres jenseits der Klassik präsentiert. Die Songs haben die vier Musiker selbst komponiert, produziert und die dazugehörigen Musikvideos in Eigenregie kreiert.

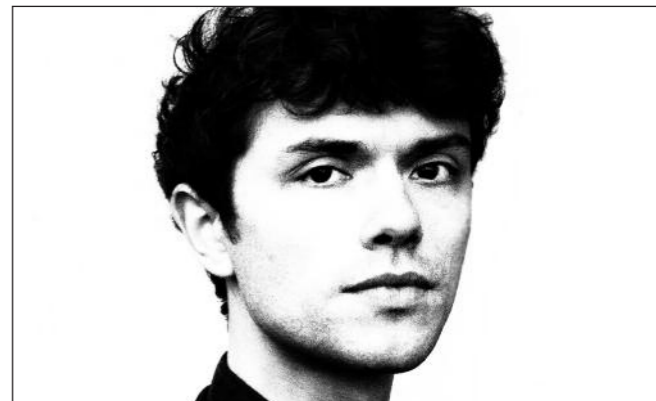
Das Vision String Quartet spielt mit freundlicher Unterstützung des Deutschen Musikrates und wird von der Wiener Saitenfirma Thomastik-Infeld gesponsert.

Wie improvisiert. Ungemein vital, plastisch und elektrisierend. Eine Art von Lässigkeit, die sich nicht erlernen lässt.

DER TAGESSPIEGEL

Jung, cool und brilliant: Das Streichquartett der Zukunft.

SYDNEY MORNING HERALD



Fotos © Harald Hoffmann

ZUM PROGRAMM

Wenn die vier Jungs vom Vision String Quartet die Bühne betreten, ist exzellenter Musikgenuss garantiert! Nicht nur beherrschen sie ihr Repertoire quasi im Schlaf und spielen sich auswendig durch die Klassik-Literatur – nein, sie sorgen darüber hinaus auch mit gut konzipierten Programmen und unterhaltsam-modernen Eigenkompositionen für Abwechslung. So auch heute Abend. Nach einer klassischen ersten Hälfte präsentiert das Quartett im zweiten Teil Stücke von seinem jüngsten Album *Spectrum*, das eine leider nur recht selten gehörte Klangseite der vier Streichinstrumente zu Tage befördert.

Was in Opern und Sinfoniekonzerten die Ouvertüre, ist in anderen Gattungen das Präludium. Diente das zumeist improvisierte Präludium einst in der Lautenmusik des 17. Jahrhunderts zur Einstimmung auf ein Instrumentalstück und später im Barock hauptsächlich als Hinleitung zum darauffolgenden Kirchenchoral, so wurde die Gattung zunehmend aus diesen Kontexten enthoben und verselbstständigte sich, mit Johann Sebastian Bachs *Wohltemperiertem Klavier* als Vorbild, im 19. Jahrhundert zu einer eigenen Kunstform. Komponisten wie Frédéric Chopin oder Alexander Skrjabin schufen mit ihren *Préludes* ganze Zyklen für Tasteninstrumente, andere wie Franz Liszt oder Claude Debussy formten daraus ganze Orchesterstücke. Einer, der sein Präludium dem Streichquartett widmete, war der schweizerisch-US-

amerikanische Komponist **Ernest Bloch**. 1880 in Genf geboren, zog er 1917 nach New York und kehrte nach einem Stipendienaufenthalt in der Schweiz (1930–1938) wieder in die USA zurück, nachdem er wegen seiner jüdischen Wurzeln zunehmend angefeindet wurde. Denn seine Religion spielte auch in seiner Musik zeitlebens eine große Rolle. So sind auch in dem kurzen **Prélude für Streichquartett** mit dem Beinamen *Recueillement* („Andacht“) Anklänge an einen jüdischen Gesang zu erahnen. Der fugenartige Beginn schlägt den Bogen zurück zu den Präludien und Fugen von Johann Sebastian Bach und ist eine Reminiszenz an seinen ehemaligen Lehrer am Frankfurter Konservatorium Iwan Knorr, der selbst ein großer Bach-Verehrer war.

Das große Vorbild von **Johannes Brahms** war nicht Bach, sondern Ludwig van Beethoven. Generell galt der in Bonn geborene Wahl-Wiener zu Brahms Zeiten als unangefochtener Fixstern am Komponistenhimmel. „Wer vermag nach Beethoven noch etwas zu machen?“, klagte schon Franz Schubert. Und auch Brahms zeigte sich in einem Brief an den befreundeten Dirigenten Hermann Levi voller Ehrfurcht: „Du hast ja keinen Begriff davon, wie es unsereinem zumute ist, wenn er immer so einen Riesen hinter sich marschieren hört.“ Da half es wenig, dass der wortgewaltige Robert Schumann Brahms 1853 in seinem

berühmten Artikel *Neue Bahnen* quasi zum einzig wahren Nachfolger Beethovens ernannte. Was als Startrampe für eine steile Karriere gutgemeint war, ging leider nach hinten los, da der ohnehin schon kritische Brahms fortan noch höhere Maßstäbe an sich und seine Werke anlegte. Mehr als 20 Jahre mussten vergehen, bis er sich nach langen Vorarbeiten schließlich an die beiden „Königsdisciplinen der Instrumentalmusik“, an ein Streichquartett und an eine Sinfonie wagte. Unter diesen Voraussetzungen ist es wohl kein Zufall, dass sowohl sein *Erstes Streichquartett* (1873) als auch seine *Erste Sinfonie* (1876) in der Schicksalstonart c-Moll stehen – ebenjener Tonart, die auch Ludwig van Beethovens berühmte *Fünfte Sinfonie* dominiert.

Bei der Arbeit an den beiden Streichquartetten op. 51 bereitete ihm vor allem das musikalische Material Kopfzerbrechen. „Es ist nicht schwer zu komponieren“, schreibt er an seinen Freund, den Wiener Chirurgen Theodor Billroth, „aber es ist fabelhaft schwer, die überflüssigen Noten unter den Tisch fallen zu lassen.“ Dementsprechend dicht ist im **Ersten Streichquartett op. 51 Nr. 1** das Gewebe der musikalischen Gedanken. Zu Beginn des düsteren Kopfsatzes treiben pochende Tonwiederholungen ein unruhiges, aufsteigendes Thema vor sich her, um sich kurz darauf mit ruhigen Liegetönen und lyrischen Passagen abzuwechseln – das alles eingebettet in einen betrübten Moll-Charakter, der sich nur gelegentlich aufhellt. Im Gegensatz dazu ist der lang-

same zweite Satz in eine tiefe Ruhe getaucht. Typisch Brahms, entwickelt sich die Musik des ganzen Satzes aus dem Anfangsmotiv. Das anschließende Allegretto trägt mehr den Charakter eines Intermezzo, denn eines Scherzo. Meditativ, beinahe gedankenverloren, fließen die Seufzer vor sich her, bis sie schließlich von einem Ländler-artigen Trio im Dreier-Takt unterbrochen werden. Inmitten der melancholischen Grundstimmung des Quartetts bildet dieser Teil einen schönen Gegenpart zu den übrigen Sätzen. Das Finale eröffnet abrupt mit einer aufsteigenden Figur, die ebenso gut dem Kopfsatz entsprungen sein könnte. Auch in punkto Intensität steht der letzte Satz dem ersten in nichts nach. Die Forte-Stellen geraten zum wahren Kraftakt, und damit auch klanglich zu einer heiklen Gratwanderung. Nach einer drängenden Schlusspassage endet das Werk mit drei trotzigem Finalschlägen.

Wengleich das Streichquartett bei seiner Uraufführung im Dezember 1873 gut aufgenommen wurde, so blieb die große Begeisterung aus. So resümierte etwa Theodor Billroth über die beiden Quartette op. 51: „Sie enthalten sehr viel Schönes in knapper Form; doch sind sie nicht nur technisch enorm schwer, sondern auch sonst nicht leichten Gehaltes.“ Dennoch, oder vielleicht gerade deswegen, ist Brahms damit etwas gelungen, mit dem er seit langer Zeit gerungen hatte: endlich aus dem Schatten des „Riesen“ Ludwig van Beethoven zu treten.



© Julia Wesely



© Marcin Mazurowski

VORSCHAU

SOYOUNG YOON, Violine & MARCIN SIKORSKI, Klavier
27.01.2024 | 20:00 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 12

Soyoung Yoon spielte als Solistin mit Orchestern wie dem NDR Sinfonieorchester, dem Russischen Nationalorchester, dem Belgischen Nationalorchester, dem Nationalen Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks, dem Berner Symphonieorchester, dem Trondheim Symphony Orchestra oder dem Zürcher Kammerorchester, mit Dirigenten wie Gilbert Varga, Mario Venzago, Krzysztof Urbanski, Muhai Tang und Jesko Sirvend. Marcin Sikorski gilt in Polen als einer der herausragendsten Pianisten für Kammermusik.

VAUGHAN WILLIAMS „The Lark Ascending“ für Violine und kleines Orchester (Bearbeitung für Violine und Klavier)

BRAHMS Violinsonate Nr. 1 G-Dur op. 78

PROKOFJEW Violinsonate Nr. 1 f-Moll op. 80

PIAZZOLLA Oblivion & Revirado

BARTÓK Rumänische Volkstänze Sz. 56 (Bearbeitung für Violine und Klavier von Zoltán Székely)

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de | bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hillkert

Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

Gemeinde Gauting, Landkreis Starnberg, Bezirk Oberbayern, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



GEMEINDE GAUTING



Landkreis Starnberg



bezirk oberbayern

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting



MEDIENPARTNER

BR
KLASSIK